

Renaissance des Symphonikers Fritz Brun

Escholzmatt-Marbach: Ein wichtiger Schweizer Symphoniker mit Escholzmatter Wurzeln

Viele Interessierte folgten am Sonntagvormittag der Einladung des Entlebucher Musikarchivs zur Matinee im Mehrzweckraum Pfarrmatte, in welcher Leben und Werk des Komponisten Fritz Brun (1878 bis 1959) gewürdigt wurde. Unter den Gästen waren seine Schwiegertochter und drei Enkel.

Text und Bild Annalies Studer

Komponist mit Entlebucher Wurzeln

Fritz Brun, dessen Vater in Escholzmatt geboren und im Kornboden aufgewachsen war, kam am 18. August 1878 in Luzern zur Welt. Schon als Kind fiel seine aussergewöhnliche musikalische Begabung auf; bereits als Zwölfjähriger spielte er Harmonium in den sonntäglichen Gottesdiensten des Luzerner Gefängnisses. Er genoss Klavierunterricht vom Luzerner Musikdirektor und späteren Städtischen Musikdirektor Willem Mengelberg. Mit 18 Jahren ging er zum Studium nach Köln, später studierte er in Berlin, London und Dortmund. 1901 komponierte er seine erste Symphonie, welche mit dem Paderewsky-Preis ausgezeichnet wurde. 1903 kam er in die Schweiz zurück, zunächst als Klavierlehrer nach Bern. Bereits nach sechs Jahren wurde er Nachfolger des damaligen Musikdirektors Carl Munzinger bei der Berner Musikgesellschaft und den beiden grossen Berner Chören. Während seiner Dirigentenjahre in Bern wurden seine Symphonien Nr. 2 bis Nr. 7 geschaffen und erfolgreich aufgeführt. Brun wurde 1921 von der Universität Bern zum Doktor honoris causa ernannt und erhielt 1954 den Preis des Schweizerischen Tonkünstlervereins sowie 1958 den Kunstpreis der Stadt Luzern. Fritz Brun starb am 29. November 1959; seine Asche wurde in Grindelwald beigesetzt.



Adriano (Mitte hinten), er hat alle Werke von Fritz Brun auf CD eingespielt, mit Familienmitgliedern von Fritz Brun, (von links) Hans Koch, Regula Koch, Suzanna Brun, Andreas Brun.

Namens des Vereinsvorstandes des Entlebucher Musikarchivs hiess Bruno Rohrer die Anwesenden willkommen. Sein besonderer Gruss ging an Suzanne Brun, die 90-jährige Schwiegertochter von Fritz Brun, sowie an die Enkel Andreas Brun, Hans Koch und Regula Koch. Einen herzlichen Gruss entbot er dem Referenten Hanspeter Renggli und dem Dirigenten, Komponisten und Filmproduzenten Adriano.

Wurzeln in Escholzmatt

Nach einigen Musikklängen aus der ersten Symphonie des Komponisten hielt Hanspeter Renggli eine interessante Einführung zur Person und zum Werk von Fritz Brun. Das Zitat aus einem Brief des Komponisten an einen Freund zeigte auf, wie wichtig ihm die Herkunft aus Escholzmatt im Entlebuch war. Dass Brun ein hochkultivierter Mensch war, zeigte Renggli anhand eines Fotos aus dem

Jahr 1913, auf dem er mit seinem Freundeskreis von namhaften Künstlern, unter anderen auch dem Schriftsteller Hermann Hesse zu sehen ist. Ein besonderes Verhältnis habe Brun zu seinem Kompositionslehrer Fritz Wüllner gehabt, erklärte Renggli. Durch Wüllner habe er die zeitgenössische Musik näher kennengelernt, mit der er sich intensiv auseinandersetzte und diverse Chorwerke zur Aufführung brachte. Renggli betonte, dass Brun nicht nur ein grosser Komponist, sondern auch ein herausragender, feinfühler und «mitatmender» Klavierbegleiter gewesen sei, womit er schweizerischen Ruhm erlangt habe.

Eindruck von Leben und Werk

Der Komponist, Dirigent und Filmproduzent Adriano hat alle Werke von Fritz Brun auf CD eingespielt. Brun werde ihn das ganze Leben weiter begleiten, sagte Adriano und

stellte den Anwesenden das Werk und den Komponisten in vier eindrücklichen, von ihm produzierten Kurzfilmen vor. Ausschnitte von den Proben und Aufnahmen der Symphonien Nr. 1 und Nr. 8 und vom Cello-Konzert, bereichert mit Texten und Bildern, gaben einen tiefgründigen Eindruck in Leben und Werk des Komponisten Fritz Brun. Seine Musik ist höchst anspruchsvoll und stellt hohe Ansprüche an die Musiker. Der letzte Kurzfilm «Besuch in der Casa Indipendenza in Morcote» – dem Rückzugsort des Komponisten – gab einen kleinen Einblick in die Privatsphäre von Fritz Brun. Die Bilder, Skulpturen und Gästebucheintragungen zeigten auf, dass man hier wohl oft im illustren Freundeskreis beisammen war, aber auch, dass sich der Komponist in der Ruhe der prachtvollen Natur ganz seiner Musik widmen konnte.

Entlebucher Musikarchiv

Eine kleine Gruppe von Fachleuten und Freunden der Musik betreut das Entlebucher Musikarchiv. Die in einem Verein organisierte Gruppe wird unterstützt von einer Archivkommission. Die Mitglieder der Archivkommission haben es sich zur Aufgabe gemacht, möglichst viele Zeugnisse des Entlebucher Musiklebens zu sammeln, zum Beispiel Kompositionen aus dem Entlebuch, Biographien von Musikern, Tonträger, Fotos, Publikationen in Zeitschriften und Büchern und so fort. Bereits vorhanden ist eine vollständige Artikelsammlung mit Musikthemen aus den beiden Regionalzeitungen, erschlossen mit einem Register. Die Archivkommission hat mitgewirkt beim Musikbuch «Das klingende Tal» oder die Musikausstellung im Entlebucher Haus geschaffen. Geplant sind die Digitalisierung des Registers für die Homepage und der Erwerb von zirka 300 Schellackplatten mit Entlebucher Tanzmusik bis 1960.

Folgende Personen sind Mitglieder in der Archivkommission: Hermann Bieri (Präsident), Lisbeth Bieri, Toni Kaufmann, Ruedi Renggli, Bruno Rohrer, Kurt Rüegg, Serge Schmid und Markus Zemp.

Ein Gruss aus dem Himmel

Hermann Bieri stellte im Anschluss das Entlebucher Musikarchiv vor (siehe Kasten), welches aus dem Projekt «Impulse» im Jahre 2000 entstand. Mit dem Schweizer Symphoniker Fritz Brun habe man nun heute eine Renaissance der ganz speziellen Art erlebt, freute sich Bieri. Die Schwiegertochter von Fritz Brun, Suzanna Brun, bedankte sich bei den Organisatoren und bei Adriano für diesen Anlass. «Das war ein Gruss aus dem Himmel», meinte sie glücklich und betonte, dass sie ihrem Schwiegervater bis in den Tod sehr nah gewesen sei. Im Anschluss an die Matinee war Gelegenheit gegeben, bei einem Apero den gemeinsamen Austausch zu pflegen, was ausgiebig genutzt wurde.

Sie hatten Musik und Bücher im Gepäck

Schüpfheim: Konzertante Lesung in der Regionalbibliothek

Am Donnerstag lud die Regionalbibliothek Schüpfheim zu einem Anlass mit einer besonderen Mischung von Musik und Text ein: Die dreiköpfige Formation «Due e violino» bot zusammen mit dem Schriftsteller Francesco Micieli eine attraktive konzertante Lesung unter dem Titel «Ein Koffer für vier».

Text und Bild Imelda Corradini

Das Bibliotheksteam unter der Leitung von Kurt Erni hatte ein kleines, gemütliches Bistro zwischen vollen Bücherregalen eingerichtet, wo sich das Publikum bei einem Glas Wein und selbstgebackener Focaccia in gelöster Atmosphäre auf einen unterhaltenden Abend freute. Die drei Musikerinnen Evamaria Felder (Querflöte/Örgeli), Alexandra Bissig (Violine) und Franziska Braun (Piano) und der Schweizer Autor mit italienisch-albanischen Wurzeln, Francesco Micieli,

nahmen die Zuhörenden mit auf musikalische und literarische Reisen quer durch Europa. Den Anfang machten gefühlvolle Klezmer-Melodien aus dem Balkan, hin- und herschwankend zwischen Melancholie und Heiterkeit.

Strikte Form – mannigfaltiger Inhalt

Ebenso ambivalent – nachdenklich und humorvoll – waren die kurzen Reiseerzählungen, die der Schriftsteller Micieli zwischen den musikalischen Darbietungen vorlas. Sämtliche Texte sind unter dem Titel «Micieli reist» im «Literarischen Monat», einer Quartalszeitschrift zur Schweizer Gegenwartsliteratur, veröffentlicht und nach einem vorgegebenen Muster aufgebaut: Es handelt sich um lauter Berichte von tatsächlich unternommenen Reisen, mit der Angabe von Ausgangs- und Zielort und minutengenaue Reisezeit, einer Länge von nicht mehr als 2100 Zeichen und mit einem Buch als Reisebegleiter. In Schüpfheim trug Micieli unter anderem die Schilderung einer Reise von Bern nach La Chaux-de-Fonds vor («eine Stunde, fünf Minuten»), als Reiselektüre diente ein albanisch-deutscher Gedichtband von Shaip Beqiri. Zitate aus dem



Gut aufeinander abgestimmt (von links): Autor Francesco Micieli, Pianistin Franziska Braun, Violinistin Alexandra Bissig und die Flötistin Evamaria Felder.

Buch vermischen sich wie in all diesen Kolumnen mit den eigenen Eindrücken, hier auf der Fahrt durch den Jura: Da werden «die Menschen anders, die Bäume mächtiger, die Weite weiter, die Einsamkeit einsamer.» Originelle Beschreibungen, vergnügliche Wortschöpfungen und -spielereien und ein munter-ironischer Ton entlockten dem Publikum wiederholt ein Lachen.

Reiselust

Die Bibliothek war für diesen stimmungsvollen Anlass die ideale Lokalität: Hier warten viele Bücher darauf, als unterhaltsame Reisebegleiter ausgewählt und im Zug oder Flugzeug gelesen zu werden. Während Micieli Details von seinen Reisen nach Ljubljana, Schwäbisch Gmünd oder La Côte-aux-Fées preisgab, entführten «Due e violi-

no» mit ihren ausdrucksvollen Melodien nach Rumänien, Russland oder Norwegen. Texte und Musik weckten die Reiselust – rechtzeitig auf die bevorstehende Ferienzeit. Das neue Buch «Hundert Tage mit meiner Grossmutter» von Francesco Micieli erscheint allerdings erst auf die Herbstferien hin; es wird im September veröffentlicht werden.